

«Das Coronavirus kommt uns entgegen»

Seit etwas mehr als 100 Tagen amtiert Giulia Balmer für «ProWeinland» als Geschäftsstellenleiterin Neue Regionalpolitik (NRP). Im Mediengespräch nehmen sie und Vereinspräsident Martin Erb Stellung zum Arbeitsfortschritt und zu den Plänen zur Bewerbung der Region.

Alexander Joho

KLEINANDELFINGEN. Das Zürcher Weinland: touristisch gesehen ein Brachland, gefangen zwischen den Hotspots Schaffhausen und Winterthur, für viele nur Durchreisestation auf der Nord-Süd-Achse.

Dabei hat der Bezirk Andelfingen viel mehr zu bieten als nur eine grösstenteils intakte, betonfreie Landschaft und relativ unberührte Natur. In der Vergangenheit scheiterten Promotionsbemühungen in der Region meist an allgemeinem Desinteresse, die Idee eines «Bezirkstourismus» war von kurzer Beständigkeit und verschwand vor knapp 15 Jahren sang- und klanglos wieder in der Versenkung. Doch mit einer neuen, jungen Generation an Tourismusfachleuten und mit einer neuen Generation von Landwirten, Gasthaus- und Hofladen-Betreibern oder Winzern steht das Zürcher Weinland nun vor einem möglicherweise nachhaltigeren Kurswechsel in Sachen Eigenwerbung.

Der Kanton setzt die Leitplanken

Seit dem Beginn dieses Jahres erhält der Verein «ProWeinland», der sich seit Längerem für eine stärkere Wahrnehmung der Region über den Kanton Zürich hinaus einsetzt, Bundes-, Kantons- und Gemeindegelder im Rahmen des nationalen Förderprogramms der Neuen Regionalpolitik (NRP), sofern dies in die strategische Ausrichtung des Kantons Zürichs passt. Ziel dieser Initiative ist es, Bergregionen und Randgebiete der Schweiz mit finanzieller Unterstützung einen vitalen Anschlag zur (Wieder-)Belebung des Tourismus und der (Wieder-)Bewerbung der lokalen Produkte zu verschaffen.

Für die Vierjahresperiode bis 2023 kann «ProWeinland» auf bis zu 1,024 Millionen Franken zurückgreifen, «zweckgebundenes Geld», wie Vereinspräsident Martin Erb betont, jedoch grösstenteils à fonds perdu. Dabei besteht mit dem Kanton Zürich ein Leistungsvertrag als Leitplanke. Vor 2024 werden – vom Bund ausgehend – für die folgenden acht Jahre neue Beiträge in zwei Vierjahresperioden definiert. Die Gelder



ProWeinland-Präsident Martin Erb und NRP-Geschäftsstellenleiterin Giulia Balmer beim Mediengespräch. BILD ALEXANDER JOHO

werden nicht ziellos verteilt, sondern gelten als Starthilfe bei Projekten, die von sich aus an die NRP-Geschäftsstelle herangetragen werden. Dafür existiert ein eigenes, fünfseitiges Anmeldeformular.

Giulia Balmer, seit Anfang Mai neue NRP-Geschäftsstellenleiterin für «ProWeinland» im neuen Gemeinschaftsbüro in Kleinandelfingen, beschreibt ihre Absicht in einem offiziellen Schreiben damit, die Menschen in der Region ins Zentrum zu rücken; «Menschen, die motiviert sind, ihre Region voranzubringen, zu entwickeln, wettbewerbsfähiger und nachhaltiger zu machen». Die Ziele sind ambitioniert: Prozesse und Projekte mit innovativem Charakter, welche die Wertschöpfung positiv beeinflussen, sind besonders unterstützenswert. Im Bezug auf das Regionalmanagement befindet man sich auf der NRP-Geschäftsstelle erst in der Anfangsphase eines Prozesses, der sich über Jahre,

1,024

Millionen Franken darf «ProWeinland» bis 2023 im Rahmen der NRP für eigene Unterfangen oder externe Projektvorschläge verwenden. Der Gesamtbetrag wird jedoch nicht auf einmal ausbezahlt, am Ende jedes Jahres erfolgt eine separate Abrechnung. Sollte Ende 2023 ein Restbetrag resultieren, so würde dieser verfallen bzw. im folgenden Achtjahresplan verwendet.

ja Jahrzehnte hinziehen wird. Erst muss die ganze Organisation und müssen Strukturen klarer definiert sein, umfangreiche Daten rund um die Betriebe, die Produktionsumfänge, die Verarbeitung erfasst werden. Das grosse Vorbild, das Zürcher Oberland, hat in Sachen Eigenmarke und Tourismus- und Regionalproduktpromotion einen Vorsprung von knapp 30 Jahren. Zwischen den beiden Regionen besteht jedoch seit einiger Zeit ein Wissensaustausch, Balmer steht in direktem Kontakt zu den Kantonskollegen.

Aller Anfang ist schwer, im Weinland darum, weil nur auf spärliche Grundlagen und Erfahrungen zurückgegriffen werden kann, die noch verhältnismässig frische Idee in der Region bis heute noch nicht in alle Ecken durchgedrungen ist und auf dem Papier als (noch) zu abstrakt daherkommt. Dazu gesellt sich aktuell die anspruchsvolle Aufgabe, eine eigene, prä-

nante und möglichst langlebige Marke für die Region zu definieren, die sowohl für Produkte wie auch für Dienstleistungen wie Freizeitaktivitäten genutzt werden kann. Aufgrund des Coronavirus mussten diverse geplante Treffen oder Informationsveranstaltungen komplett verworfen oder auf Eis gelegt werden, dafür wurden Social-Media-Kanäle umso stärker eingesetzt. «Wir konnten stattdessen jedoch gewisse kurzlebige Trends aufgreifen und die Hoflädelis umso stärker portieren», so Balmer. Dazu wurde auf der Vereins-Homepage eine Übersichtskarte mit allen Hofläden aufgeschaltet «Das Coronavirus kommt uns sogar noch entgegen, weil sich mehr Menschen auf die eigene Region zurückbesinnen. Ich sehe das eher als Chance für uns im Weinland», so Balmer weiter.

Kooperation mit Tourismusbüros

Die Ideen sind zahlreich, die Zeit eilt: Konkrete Massnahmen brauchen Vorarbeit, und es ist mindestens noch ein Projektleiter anzuwerben, der «ProWeinland» in Sachen NRP unterstützt. Als Teil der Zielvereinbarung schweben dem Verein vier Verkaufsstellen an strategisch günstigen Orten in der Region vor, die jedoch bestehende Konstrukte wie die Landi Weinland nicht konkurrenzieren sollen. Ziel ist es, Weinländer Tourismusangebote oder Produkte auch ausserhalb der Bezirksgrenzen zu bewerben. Dafür sind bereits Gespräche mit dem bestehenden Partner, der Standortförderung «House of Winterthur», als Schnittstelle zu Zürich oder Schweiz Tourismus, geführt worden.

Um die Möglichkeiten im Zusammenhang mit der NRP in der Region bekannter zu machen, hat «ProWeinland» 150 Akteure und Akteurinnen aus den Bereichen Tourismus und Regionalprodukte angeschrieben; die Einladung gilt für einen Informationsanlass im Andelfinger Löwensaal am 16. September (ab 19.30 Uhr). Knappe zwei Wochen später wird sich der Verein an der separaten Zukunftskonferenz der Zürcher Planungsgruppe Weinland «Mis Wyland» in der Wylandhalle Henggart zum Thema «NRP» einbringen.

Zuschriften

Verantwortungsvoll und mit Bedacht wählen

Stadtpräsidium Stein am Rhein
Wahl vom 27. September

Auf der Heimfahrt nach einer Kantonsratsitzung kam ich letzthin mit einer Journalistin ins Gespräch, die die Sitzungen jeweils für eine überregionale Zeitung besucht. Sie kam aufgrund ihrer langjährigen Beobachtungen zum Schluss, dass die SP-Fraktion die staats-tragendste Fraktion sei. Diese Beurteilung hat mich sehr gefreut, aber weniger wegen des Lobes für unsere Fraktion, sondern vielmehr, weil sie dieses scheinbar etwas angestaubte Wort benutzte und diese Eigenschaft als sehr zentral und wichtig darstellte. Staatstragend bedeutet, den Staat zu tragen, Verantwortung für den Staat und damit für die Gesellschaft zu übernehmen. Sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen und an den ständig neuen Herausforderungen konstruktiv mitzuarbeiten, muss die Motivation sein, sich für ein politisches Amt zu bewerben. Welche politische Einstellung jemand hat, ist dabei nur insofern wichtig, als das ganze Spektrum an Grundeinstellungen im politischen Meinungsprozess vertreten sein sollte. Wir sind in der Schweiz auf allen Staatsebenen bisher sehr gut gefahren, wenn wir Politikerinnen und Politiker in Ämter wählten, die diesem Grundsatz nachlebten und damit für Stabilität und einen fairen Umgang untereinander sorgten. Ich wünsche mir für Stein am Rhein wieder eine solche Grundhaltung und bin überzeugt, dass wir das auch erreichen, wenn wir bei den anstehenden Wahlen die sich zur Verfü-

gung stellenden Kandidatinnen und Kandidaten sorgsam nach deren Motivation beurteilen. Corinne Ullmann wähle ich als Stadtpräsidentin, weil sie mich in den vergangenen vier Jahren mit ihrer Ernsthaftigkeit und ihrem Engagement überzeugte hat. Und ich wähle Irene Gruhler Heinzer in den Stadt- und in den Kantonsrat, weil sie viel Erfahrung in lokalen und kantonalen Belangen hat, engagiert und im ganzen Kanton sehr gut vernetzt ist. Bei Problemstellungen über die Stadtgrenzen hinaus ist das ein entscheidender Vorteil. Die bisherigen Stadträte tragen mit ihren Dossierkenntnissen und ihrer Erfahrung ebenfalls wesentlich zu einer sachorientierten und soliden politischen Zukunft von Stein am Rhein bei. Wählen wir am 27. September verantwortungsvoll und mit Bedacht.

Andreas Frei
Stein am Rhein

Ullmann soll ihre Arbeit fortführen können

Damit die geplanten und angefangenen wichtigen Projekte in Stein am Rhein erfolgreich umgesetzt werden können, braucht es eine sehr gute Vernetzung auf allen Ebenen, zielorientiertes Arbeiten, politische Erfahrung, Verhandlungsgeschick und Durchsetzungsvermögen. Dass Corinne Ullmann all diese Fähigkeiten besitzt, hat sie in den vergangenen vier Jahren als Stadträtin bewiesen. Schenken Sie ihr deshalb das Vertrauen, auch als Stadtpräsidentin ihre Arbeit fortzuführen!

Günther Thus
Stein am Rhein

Bauarbeiten am Bachwiesen im Plan

Die Arbeiten zu Erweiterung und Umbau des Alters- und Pflegeheims Bachwiesen in Ramsen gehen zügig voran. Sowohl Zeitplan als auch Budget konnten bisher eingehalten werden – trotz Corona.

Thomas Martens

RAMSEN. Seit dem Spatenstich vom 4. März hat sich am gemeindeeigenen Alters- und Pflegeheim Bachwiesen in Ramsen einiges getan, trotz der Coronapandemie: «Wir konnten auch während des Lockdowns arbeiten», berichtet Architektin Kathrin Simmen auf Anfrage. Als Planerin ist sie für die Erweiterung und Sanierung des Heims verantwortlich, das künftig 32 statt wie bisher 29 Zimmer haben wird. Nachdem zunächst in der ersten Bauetappe im Trakt Wirtgraben durch die Aufhebung des dortigen Pflegebads und Stationszimmers zwei zusätzliche Bewohnerzimmer geschaffen worden waren, begannen Mitte März, also in etwa zeitgleich mit dem Lockdown, die eigentlichen Arbeiten für den Neubau im Minergiestandard. Dieser steht nun als Rohbau und erhält zwölf Bewohnerzimmer.

Schutzkonzept wird eingehalten

Die Fenster im Neubau sind bereits eingelassen, bis Ende dieser Woche seien die Arbeiter mit der Erstellung des Unterlagbodens beschäftigt, teilt Simmen mit. Es folgten dann die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach, die weiteren Innenausbauarbeiten sowie die Gestaltung der Aussenfassade. Als Fassadenverkleidung wurden grossflächige Zementfaserplatten gewählt. «Ziel ist es, denn Neubau bis Weihnachten dieses Jahr fertigzustellen», so die Architektin. Angesichts der Corona-Pandemie



Die Aussenhülle des Erweiterungsbaus am Bachwiesen steht bereits. BILD ZVG

gilt auch im Alters- und Pflegeheim Bachwiesen ein strenges Schutzkonzept mit Hygiene- und Abstandsregeln, das gemäss Simmen auch während der Bauphase eingehalten werden könne: «Die Arbeiter müssen nicht durch das Heim laufen, sondern können jeweils von aussen her die Baustelle betreten.»

Die gesamten Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten sollen wie vorgesehen im Herbst 2021 abgeschlossen sein. «Wir sind gut im Zeitplan und auch im Budget. Der Kostenrahmen konnte bislang eingehalten werden», freut sich Kathrin Simmen. Der Realisierungskredit in Höhe von 8,56 Millionen Franken wurde von der Gemeindeversammlung im Ok-

tober 2018 einstimmig genehmigt. Neben der Erstellung des Neubaus als sogenannter Kopfbau, der die zwei bestehenden Gebäudeflügel Oberdorf und Wirtgraben miteinander verbindet und damit einen geschlossenen Innenhof für die Bewohner schafft, ist ein Umbau des ältesten Trakts aus den 1960er-Jahren geplant. Im ersten Obergeschoss des «Oberdorf» wird die Heimleitung und -verwaltung angesiedelt sein, im Erdgeschoss verbleiben sechs Bewohnerzimmer. «Die Zimmer im Obergeschoss werden aufgelöst. Sobald der Neubau bezugsbereit ist, können die Bewohner in ihre neuen Zimmer umziehen», sagt Architektin Simmen.